

erschient Die-Sonntag, Donnerstags, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntags-Blatt. Bezugspreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbar-ortsbezugs Nr. 1.15 außerhalb desselben Nr. 1.20.



Einrückungspreis für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die 10spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

**Amtliches.**

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern, in welcher bezüglich des Verkehrs mit Motorfahrzeugen auf den öffentlichen Straßen des Landes Bestimmungen erlassen sind. Die Verfügung tritt am 1. Juni d. J. in Kraft.

Berleben wurde dem Privatier Christian Lamparter in Gals die silberne Karl-Olga-Medaille.

**Vor der Entscheidung.**

„Nur noch wenige Tage und die Frist ist abgelaufen, welche im englischen Parlament angekündigt war, um die Anschauungen der boerischen Freiheitskämpfer über den Frieden zu hören.“

Bekanntlich haben die Minister König Eduard's, wenn sie es auch nicht offen vor aller Welt einräumen wollen, in der Frage der Unabhängigkeit der Boernstaaten so bedeutende Zugeständnisse gemacht, daß die sogenannte Selbstverwaltung der Boern einer wirklichen Selbstständigkeit fast gleichgekommen wäre. Freilich nur: fast! Noch viel mehr Konzessionen sind auf finanziellem Gebiete gewährleistet; den Ansiedlern, welchen ihre Farmen, ihr Hab und Gut vernichtet war, sollten pekuniäre Schadloshaltungen gewährt werden, mit welchen die Betroffenen zufrieden sein konnten. Allerdings war dieser Punkt für England am leichtesten zu erfüllen; denn wenn es mit dem flüssigen Gelde heute in London auch nicht mehr so glänzend wie früher steht, immerhin war es praktischer, die Millionen dafür auszugeben, daß man die tüchtigen, fleißigen und mit den Verhältnissen vertrauten Bodenbedauer und Viehzüchter im Lande behielt, als für einen Feldzug, dessen wirkliches Ende noch gar nicht abzusehen ist. Wir können auch nicht recht glauben, daß sich die Briten in der Frage der Annexionierung der Kap-Holländer, die gegen die englische Herrschaft die Waffen ergriffen haben, sich wirklich so unbedingt ablehnend verhalten haben sollten. Was wollten sie denn mit diesen Leuten anfangen? Alle mit einer häßlichen Kravatte oder mit einer Kugel zu bedenken, ist schlechterdings unmöglich, dazu sind es viel zu viel Menschen; sie auf Jahrzehnte zu verbannen, das kostete mehr Geld, als die Sache wert wäre, denn ohne die sogenannten Rebellen in engbegrenzten Lagern zu halten, lehrten sie doch sofort nach Hause zurück. Wir nehmen daher an, daß man sich in London wohl dieser Leute wegen etwas sehr streng gezeigt hat, daß aber der Leu, der so fürchterlich brüllte, im Grunde doch ein recht harmloses Tier war. Daran liegt es nicht, wenn die Dinge nicht so vom Fleck gekommen sind, wie es wohl an der Themse erwünscht ist.

Die Boern-Kommandanten würden sich zweifellos höchlich bedankt haben, mit ihren Leuten über die britischen Friedensvorschläge zu sprechen, wenn diese nicht ziemlich oder auch recht weitgehend gewesen wären. Aber man kann

solche günstigen Bedingungen stellen und die Geschichte will doch nicht recht, aus dem einfachen Grunde nicht, weil der, für den die Bedingungen bestimmt sind, dem nicht traut, der sie aufgestellt hat. Und hieran scheint es vor allen Dingen zu liegen, daß die allermeisten oder alle Boern dem Frieden so mißtrauisch gegenüberstehen und keine rechte Lust bezeigen, darauf einzugehen. Nach den Erfahrungen dieses Krieges, nach der furchtbaren Brutalität, mit welcher Lord Kitchener operiert hat, ist es auch schwer, Vertrauen zu der Gerechtigkeit und der Ehrlichkeit eines Gegners zu fassen, der solche Beispiele von kaltem Geschäftssinn gegeben hat. Die Engländer haben mit der Wahrheit hinterm Berge gehalten, selbst sie geflissentlich entstellt von jenem Tage an, an welchem die ersten Mitteilungen von dem Raubritterzuge Dr. Jameson's nach Johannesburg bekannt wurden. Die später veröffentlichten Aktenstücke ergaben zur Genüge, daß Chamberlain, der Kolonialminister, und Milner, der Generalgouverneur der Kapkolonie, von Anfang an mit Leib und Seele dabei waren, die Unabhängigkeit der Boern mit allen möglichen Mitteln zu brechen, gleichgültig, ob dieselben dem Völkerrrecht entsprachen oder nicht. Ist es zu verwundern, wenn einfache Leute, die nun bald 31 Monate alle möglichen Unbilden erduldet haben, lieber sich kurz dahin entscheiden: Haben wir es so lange ausgehalten, halten wir es auch noch länger aus, ehe wir unseren Kopf in eine verhängnisvolle Schlinge stecken!

Mit dem Aufwand von staatsmännischer Kraftgenialität, über welchen die Londoner Minister in ihrem äußeren Auftreten stets verfügen, hat neulich der Minister Balfour erklärt, England werde noch ein Jahr, selbst zwei Jahre den Krieg in Südafrika fortsetzen können. Es wäre auch ein zu großes Armutszeugnis, wenn ein anderer Ausspruch gefallen wäre. Es fragt sich nur: Mit welcher Qualität von Menschen kam der Krieg fortgesetzt werden und wie wird England nach zwei Jahren dann dastehen? Das englisch-japanische Bündnis, das dazu bestimmt ist, John Bull in Ostasien den Rücken zu decken, hat in der übrigen Welt nur einen Heiterkeits-Erfolg gehabt und die Uebertragung der französisch-russischen Allianz auf die ostasiatischen Verhältnisse ist ein Triumph gegen den englisch-japanischen Stuch, wie er weitgehender gar nicht gedacht werden kann. Also damit war es nichts.

Wie werden aber in zwei Jahren die Boern dastehen? Es ist kein Zweifel, daß die Zahl der zu Allem bereiten, Tod und Teufel nicht fürchtenden Freiheitskämpfer — die Engländer sagen dazu: Abenteurer und Rebellen — nicht geringer, sondern immer zahlreicher werden wird. Die Reizung der Zeit geht einmal nach einem frischen und fröhlichen Weiterleben und an Rekruten wird es nicht fehlen! Dabei ist noch mit keinem Worte erwiesen, daß die großen Boernführer irgendwie das Heft aus der Hand verloren

hätten, die Disziplin ist nicht gelockert und wenn diese Frei-scharen viel gethan haben, so haben sie sich an englischen Ausrüstungs-Gegenständen, Munition und Proviant schadlos gehalten. Nach den Inhalt der erbeuteten Kriegskassen werden sie nicht gerade auf die Straße geschüttet haben. England hat allen Anlaß, seine südafrikanischen Streiter wohl zu pflegen, um sie bei gutem Mut zu halten, und — für die Boern und ihre Kampfgenossen lohnt also das Geschäft. Wie jagte Delarey? „So lange die Engländer Munition nach Afrika schicken, werden auch wir Munition haben!“

So stehen die Dinge angesichts der Entscheidung. Die englische Regierung wird augenscheinlich bis zum Aller-äußersten warten, bis sie ein der Friedenssehnsucht King Edwards und seines Volkes nicht entsprechendes Resultat verkündigen muß. Und die Aussichten, daß eine günstige Kunde bekannt gegeben werden kann, sind nicht eben riesengroß, auch die Boern sind gewiß dem Frieden geneigt, aber nicht einem Scheinfrieden. Sie kennen schwerlich in der Mehrzahl unsern Schiller, aber sie haben es praktisch erfahren: „Es kann der Frömmste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“

**Deutscher Reichstag.**

\* Berlin, 30. April. Heute wurde die Vorlage betreffend den Gehälrentarif für den Kaiser Wilhelmkanal und der Nachtragsetat betreffend die Beihilfe für Kriegsinvaliden in dritter Lesung ohne Debatte endgültig genehmigt. Ueber die Wahlen des Abg. Priege (ntl.) und Sieg (ntl.) werden Beweiserhebungen beschlossen. Darauf beriet das Haus in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte sowie Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen. Die Kommission schlägt ein Notgesetz vor, wonach die Orte der 5. Servisklasse in die 4. Klasse überführt werden sollen und die nächste Revision des Gesetzes bis zum 1. April 1904 erfolgen soll. Die Abgg. Eichhoff und Dr. Biemer (frei. Sp.) beantragen die neue Klasseneinteilung für Wohnungsgeldzuschüsse, nicht aber für den Servis, vom 1. April 1902 ab in Kraft treten zu lassen. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt den Antrag Eichhoff für unannehmbar. Will das Haus nicht die Vorlage, sondern den Kommissionsantrag annehmen, so müßte wenigstens die Revision des Gesetzes bis zum 1. April 1905 hinausgeschoben werden, da eine neue Vorlage nicht früher fertiggestellt werden könne. Nach weiterer eingehender Debatte wurde der Antrag Eichhoff abgelehnt, der Kommissionsantrag angenommen, desgleichen eine Resolution auf Vorlegung eines besonderen Gesetzentwurfes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen. Die zahlreichen Petitionen zum Gesetz werden der Regierung als Material überwiesen. Heute Antrag Ricker betreffend Sicherung des Wahl-

**Lehrstuhl.**

Verlasse dich auf dich allein und niemals auf die andern, Denn du wirst immer bei dir sein, Indes die Freunde wandern.

von Klipstein.

**Helmatios.**

Roman von E. v. Zell.

(Fortsetzung.)

Tobbi's Herz war zum Zerpringen voll. Die Lene hatte ihn lieb und der alte Anst, Lenes Vater, ihm gegenüber, lud ihn selbst zum Essen, zum Zulangen, zum Plaudern ein, als sei Tobbi seinesgleichen, als gäbe es zwischen ihnen keine Schranke.

Tobbi war noch niemals „Gast“ gewesen. Nun durfte er es in diesem Hause sein; wie ihm das alles durch Kopf und Herz ging! Er hätte nie gedacht, daß das Glück, dieser große Wunderbaum, so viele kleine köstliche Zweige und Äste haben könne — und nun meinte er mitten in seinem schattigen Grün ein stilles, heimliches Nestchen zu erblicken und darin...

„Ja,“ sagte Anst in ungewöhnlich redseliger Laune, die Hände behaglich über dem runden Bäuchlein verschränkend und sich in den Stuhl zurücklehnd, denn er war nun satt und zum Ergreifen des Biergefüllten Stein-toppfes vor sich auf dem Tisch brauchte er nur den Arm auszustrecken. „Ja, mein junger Freund, es ist einmal nicht anders! Kein Stand geht über den Nährstand! Was sind Wehrstand und Lehrstand dagegen gehalten? und was wären beide ohne uns? — wir ohne jene... ei, das läßt sich schon denken, aber umgekehrt geht's nicht. Ich hab' mein Lebtag weder lesen noch schreiben gelernt, aber mein Schäferlein hab' ich doch ins Trockne gebracht! Freilich — rechnen kann ich! Das muß ein rechtschaffener

Mann verstehen, weil die nicht rechtschaffenen es gewöhnlich nur zu gut verstehen!... Aber da war's nicht, was ich sagen wollte. Ich wollte Euch Glück wünschen zum guten Fortgang Eurer Wirtschaft, Palwenkötter! Wahrhaftig, Ihr habt das Ding beim rechten Ende angefangen, darum wird's auch Bestand haben. Eure Winterung sieht besser, wie bei manchen alten Ackerknecht. Es ist freilich vorderhand noch eine winzige Fläche. Ihr braucht Euch aber derselben nicht zu schämen. Es steckt ein gut Teil Arbeit und Mühsal darin. Das weiß der am besten, der auch klein angefangen hat. Ich bin auch nur eines Eigenkötters Sohn; diesen Bauernhof habe ich mir angeheiratet.“

Der Alte räusperte sich und brach ab. Es war ihm augenscheinlich unangenehm, daß er so offenerherzig gesprochen hatte. Was ging denn den armen „Kesselschinder“ die Lebensgeschichte des reichen Anst an? Um etwas anderes zu sagen, fragte er nach einer Pause: „Wie weit seid Ihr mit Eurem Hause, Nachbar? Der Winter ist vor der Thür. Ihr habt Eile, wenn Ihr noch unter Dach und Fach kriechen wollt, wie der Dach in den Bau, ehe es friert und schneit.“

„Morgen bekomme ich die bestellten Tische und Bänke,“ rief Tobbi mit glänzenden Augen, „das Haus ist fertig und bald eingerichtet. Wenn Ihr dann einmal bei mir einen kleinen Imbis einnehmen möchtet, Anst, zum Vergelt für die Ehre, die Ihr mir heute erweist, so würde es mich aufrichtig freuen.“

Der Bauer schwieg. Er sah in höchstem Erstaunen auf sein Gegenüber. War das ein kühner Bursche! Lud den reichen Anst zu sich auf die Palwenkötter!

Der Hochmuthstempel stieg dem Bauern auf den Nacken. „Glaub's schon, daß es Euch freuen würde, mein Lieber,“ sagte er mit seltsamer Betonung. „Aber es ist ein gewaltiger Unterschied, ob Ihr mein Gast seid, oder ob ich der Eurige bin. Leute wie ich können ihre Beine

nicht so ohne weiteres wie Ihr unter jedermanns Tisch stecken?“

Das helle Blut schoß dem Zurückgewiesenen in die Schläfen. Er bedurfte seiner ganzen Willenskraft, um nicht in heftigem Zorn auszulobern.

Wer weiß, was er trotzdem gesagt oder gethan hätte, wenn nicht gerade in diesem Augenblick die Lene an den Tisch getreten wäre, als wolle sie frisches Bier eingießen. Sie mußte alles gehört haben! Ein angivoller, fast stehender Blick, den sie auf Tobbi warf, schien es zu veranlassen.

Verdarr Tobbi es mit dem Vater, wie konnte er dann noch hoffen, die Tochter für sich zu gewinnen?

Und diese Hoffnung gewann immer mehr Raum in Tobbi's Herzen, je länger es her war, daß sie sich dort eingenistet. Vor einer Stunde etwa mochte es geschehen sein, aber nun schien diese Hoffnung nicht mehr herauszureißen, nie mehr, mochte kommen, was da wollte!

„Sie wird doch mein Weib!“ das stand unverrückbar fest in Tobbi's Seele und ließ ihn übersehen und überhören, was er sonst nie zuvor übersehen, noch überhört haben würde.

Er wußte, daß die Lene für stolz und abweisend galt. Sie hatte schon mehr als einem Freier — außer dem flüchtig gewordenen, weil des Meineids angeklagten — Jafubeit mit großer Entschiedenheit den Laufpaß gegeben und unter ihnen manchem anscheinend Begehrenden. Aber das schreckte Tobbi nicht zurück! Die Lene war mit keinem Mädchen auf der weiten Welt zu vergleichen. Und wenn sie ihm, dem armen Tobbi, gut war, dann fragte sie sicher nach nichts anderem, als ob auch er ihr gut sei!

So klein und bescheiden Tobbi's neugegründete Heimstätte auch war, sie gehörte doch ihm, ihm ganz allein! Und wenn er die Größe der Palwe übersehnd, auf der seine Ansiedelung lag, und sich berechnete: in so und so vielen Jahren kannst du durch Fleiß und Beharrlichkeit so und so



geheimnis, Tolerananzugang. Am Montag soll die Brüsseler

1. Mai. Auf der Tagesordnung steht der Antrag... (Bericht über den Reichstagsantrag zur Tolérance)

**Landesnachrichten**

Am letzten Sonntag hielten die Turnvereine von Calw, Hirzau, Liebenzell, Altburg, Altensteig, Wildberg, Esbauern und Nagold im Gasthof zum Hirschen in Nagold eine

viele Morgen dieses Unlandes in fruchtbringenden Acker umgewandelt haben, der dir so und so viel eintragen muß, dann war er überzeugt, daß diese Ansicht seiner beabsichtigten

fabriken von Gebr. Jungbans und Th. Haller, Aktien-Gesellschaft in Schramberg, welche schon vor 3 Jahren hier eine

unglücklich unter den Wagen, daß ihm das Rad über Kump und Kopf ging. Der Verunglückte verschied bald darauf.

und führte mich stets anständig. Ich kam niemals auch nur auf den Gedanken, meinen Namen durch eine schlechte Handlung zu beflecken. Ich bin der Ueberzeugung, der hohe Gerichtshof verurteilt nicht einen Unschuldigen.

**Der Gumbinner Nordprojek.** Nach einer zwölf-tägigen Verhandlung ist nun dieser an sensationellen Ueber-raschungen so reiche, von aller Welt mit größter Spannung verfolgte Prozeß in seiner neuen Auflage zu Ende gegangen, und das Ergebnis war die Freisprechung beider An-geschlagten. Das Oberkriegsgericht hat auf Grund der ein-gehenden Vernehmungen nicht den Nachweis als erbracht ansehen können, daß Marten den Rittmeister Krosigk er-schossen und Hidel ihm dazu Beihilfe geleistet hat. Diese Entscheidung wird allgemein mit Befriedigung aufgenommen werden.

**Wer Kindern Schnaps giebt, gehört ins Gefängnis.** Aus Straßburg berichtet man folgenden Vorgang, der diesem Satz Recht giebt: 4 Schüler schleiften an Händen und Füßen einen unsinnig betrunkenen Mitschüler am hellen Tag durch die Straßen nach seiner Wohnung. Er hatte einen ganzen Liter Schnaps zu sich genommen. Wer mag aber der Unmensche gewesen sein, der dem armen Jungen den Schnaps zu trinken gab, und welche Strafe gebührt einem solchen „Jugendfreund“?

### Ausländisches

**Wien, 29. April.** Die kalte Witterung mit den empfindlichen Nachfrösten dauert fort. Aus verschiedenen Gegenden werden Schneefälle gemeldet. In Böhmen hat der Frost an Rüben und Obstkulturen großen Schaden angerichtet.

Ein großer Skandal ist in der hohen österrichischen Gesellschaft in Wien ausgebrochen. Es handelt sich um die Tochter eines Ministers, welche mit einem Schauspieler aus der Provinz, der nur kleinere Rollen spielte, durchge-gangen ist. Die Tochter des Ministers war als eine geist-reiche Schönheit in der hohen Gesellschaft sehr beliebt.

**Linz, 29. April.** Die größte evangelische Gemeinde Oesterreichs, Wallern, steht in Flammen. Bisher sind das evangelische Pfarrhaus, mehrere Häuser und der Kirchturm niedergebrannt.

Ein tragikomisches Stücklein ist in den letzten Tagen dem Landjäger einer schwelgerischen Bodenseegemeinde passiert. In einem Gasthause, wo ein dort logierender Fremder sich verdächtig gemacht hatte, arretrierte er diesen, um ihn dem gestrigen Gemeindebeamten vorzuführen. Wohl um den Besuch in gebührender Weise anzumelden, trat die hl. Hermandad zuerst in die Amtsstube des Polizei-vorstands ein und diesen Moment benützte der Arrestant geschickt, um die Thür zu schließen und den Schlüssel um-zudrehen. Während nun die Gemeindepolizeigewalt längere Zeit im Zwiesgespräch war, verschwand der Spitzbube von der Bildfläche.

Ein großer Schmuggel mit Brüsseler Spitzen wird namentlich nach Paris betrieben. Man läßt die teuersten Brüsseler Spitzen auf alte Kleider oder Wäschestücke auf-nähen, sodas sie den Eindruck des Getragenen machen. Sie gehen dann als alte Kleidungsstücke zollfrei über die Grenze. Ja, man erzählt sich sogar, daß einzelne große bekannte Pariser Modestelliers in Brüssel eigene Werkstätten, nament-lich für die Herstellung von Wäsche unterhalten, die sie in der oben erwähnten Gestalt nach Paris senden, um sie dort neu aufgearbeitet weiter zu verkaufen. In neue Kleider legt man gebrauchte Schweißblätter und schmutzige Stoffe ein, um so den Eindruck des Alten hervorzuheben. Man benützt auch diese Kleider reich mit Spitzen, die, sobald sie in Paris angekommen sind, sofort abgetrennt und für alle möglichen Zwecke weiter verkauft werden. In all diesen Fällen gehen die teuersten Spitzen unvergollt von Belgien nach Frankreich. Die auf diese Weise dem Staate entzogenen Zollbeträge sind unberechenbar, abgesehen davon, daß der Wettbewerb, der sich nicht zu vergleichen Schiebungen hergiebt, auf das erheblichsie geschädigt wird.

**Shoh Loos, 1. Mai.** Das heutige Bulletin besagt: Während der letzten Tage hervorgeitene Symptome be-weisen, daß die Krankheit der Königin auch in der gegen-wärtigen Periode befriedigend verläuft.

**London, 30. April.** Wie der „Central-News“ aus New-York gemeldet wird, ist der bekannte Gypshug der Santa Fe-Eisenbahn, der sogenannte „California Limited“ gestern auf einer scharfen Kurve bei Roctul (Towa) entgleist und umgestürzt. 5 Personen wurden getötet und 23 verletzt.

**London, 30. April.** Gegenüber den Nachrichten, die heute in New-York umliefen, und denen zufolge Delarey sich ergeben haben sollte, erfährt das Reuter'sche Bureau, daß die heute von Lord Ritchener eingetroffenen Meldungen von einer solchen Uebergabe nichts erwähnen, und daß auch nichts auf eine solche hindeute. Es würden wahrscheinlich noch etwa 4 Wochen vergehen, bevor bezüglich der Friedens-aussichten endgiltige Nachrichten eintriffen, aber in gut unterrichteten Kreisen wird geglaubt, daß die Friedens-aussichten günstig seien. Wie verlautet, stelle die Frage der Kaprebelln gegenwärtig ein Hemmnis dar.

England ist auf dem besten Wege, seine Seeherrschaft an Amerika einzubüßen, und dann — kommt Deutschland dran! ? Nicht mehr und nicht weniger bedeutet die letzte Tage über den Ozean gelommene Nachricht, daß der ameri-kanische Dampfschiffing sechs englische Linien durch Ver-trag an sich gebunden hat und daß mit dem Norddeutschen Lloyd und der Paketfahrtgesellschaft Konkurrenzregelungen getroffen wurden. Seit es Dampfschiffe giebt, ist etwas ähnlich Großartiges noch nicht dagewesen! Man sieht: Amerika rückt, auf seinen Reichtum gestützt, erobernd gegen Europa vor. Die Vereinigten Staaten sind eben schon heute in einer ähnlich beneidenswerten Lage, wie England sie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts genos. Die Eisenerzlager und die Kohlenflöze Pennsylvaniens, der Ge-treidereichum in den südwestlichen, die riesigen Viehherden der mittleren Staaten, endlich die Silber- und Goldschätze Colorados und Kaliforniens haben den Amerikanern ähn-lichen Segen gebracht, wie einst den Engländern die Minen und Fabriken ihrer Mittel- und Nordprovinzen. Der Kapital-reichtum der Vereinigten Staaten hat so zugenommen, daß sich im Bereich der eigenen Landesgrenzen keine ausreichende Gelegenheit zu nutzbringender Anlage findet. Der Ueber-schuß strömt ins Ausland ab und seit einiger Zeit mit Vor-liebe zurück in das britische Mutterland, dessen einst so hervorragend unternehmungsfrohe Bewohner mehr und mehr Neigung zeigen, auf den durch der Väter Fleiß er-worbenen goldenen Lorbeeren auszuruhen. Amerikaner schneiden die großen, einträglichen Industriezweige einen nach dem andern vom britischen Baume ab. Die Streich-holzfabrikation ist in amerikanischen Händen. Um Tabak und Cigarren wird noch gekämpft, aber alles spricht dafür, daß der amerikanische Tabakring endgiltig den Sieg davon tragen wird. Zwei amerikanische Milliarden ringen mit-einander um die Monopolisierung des Londoner Stadt-eisenbahnnetzes. Ein Ring zur Amerikanisierung des eng-lischen Rindfleischhandels ist in der Bildung begriffen. Die meisten Londoner Theater, die Geld einbringen, sind in amerikanischem Besitz. Diese Liste ließe sich noch beträchtlich verlängern.

Ein Engländer war zu Besuch in einem Hause, in dem ein Geist des Nachts umgehen sollte. Kein anderer Raum war frei als das „Geisterzimmer“, und da der Gast erklärte, er fürchte sich nicht, so wies man es ihm an. Am nächsten Morgen bekannte der Besucher, etwa um 2 Uhr morgens sei er aller Bettdecken beraubt worden. Groß war das Staunen der Gäste, bis der Schwiegerohn der Wirtin erschien und auf die Frage, wie er geschlafen habe, antwortete: Ganz gut, nur sei es etwas kalt gewesen, und da er gewußt habe, daß in der Geisterstube niemals Gäste logierten, sei er hingegangen und habe sich die Decken vom Bette geholt. Es habe ihm aber den Eindruck gemacht, als wäre irgend ein Wesen im Zimmer anwesend und deshalb habe er eiligst die Flucht ergriffen.

In Rußland schmiedet man große Pläne, um die Handelschiffahrt zu heben. So beabsichtigt man, ein Ge-setz zu schaffen, nach dem der Staat die Hälfte der Kosten des Baues jedes neuen Handelsschiffes übernehmen soll. Der zugehörige Betrag soll innerhalb eines Zeitraumes von 20 Jahren dem Staat von den Schiffbesitzern zurück-gezahlt werden. Es sollen ferner keine Ausländer mehr russische Schiffe führen dürfen u. dergl. mehr. Ob diese

Maßregeln helfen werden? Den russischen Winter können sie jedenfalls nicht abschaffen, und der Slave liebt das See-fahren nicht übermäßig. Vorläufig bestellen die Russen, immer noch einen großen Teil ihrer Schiffe im Auslande.

**Tripolis, 1. Mai.** Gestern sind 2000 Mann Truppen aus Konstantinopel mit acht in Deutschland ausgebildeten Offizieren hier angekommen.

**New-York, 30. April.** In San Domingo bereitet sich die Revolution aus. Vizepräsident Basquez führt die Bewegung. Die Revolutionäre bedrohen die Hauptstadt.

**New-York, 30. April.** Karl Schurz und sechzig andere hervorragende Bürger leiteten ein Komitee ein zur Unternehmung der Grenelthaten amerikanischer Soldaten auf den Philippinen.

Der New-Yorker Korrespondent der „Daily Mail“ telegraphiert unter dem 29.: „Man klagt über brutale Be-handlung der in New-York landenden Auswanderer. An manchen Tagen werden Tausende gelandet, und die Polizei wird beschuldigt, diese Leute ans Land zu treiben und sie dort durch Stock- und Peitschenhiebe auseinanderzujagen. Selbst Frauen und Kinder wurden in brutaler Weise be-handelt. Ein New-Yorker Schriftsteller, Mr. Pegram Dargan, schrieb an Mr. Roosevelt. Der Präsident hat eine Unter-suchung angeordnet, die ihren Fortgang nimmt.“

In einer Cigarrenfabrik in Philadelphia, in der mehr als 600 Arbeiterinnen beschäftigt sind, rannte, wie eine telegraphische Meldung besagt, ein Taubstummer, der sich an der Hand Schaden getan hatte, gegen eine Gruppe Arbeiterinnen, seine Hände heftig schüttelnd. Die Mädchen erschrecken und glaubten es sei Feuer ausgebrochen. Sie stürzten nach der Treppe, wo ein Gedränge entstand, wobei viele Verletzungen erlitten. Andere stürzten sich aus dem Fenster; 7 Arbeiterinnen blieben tot, 20 wurden verletzt, darunter 3 tödlich.

Einer Meldung aus Shanghai zufolge ist die vierte Monatsrate der chinesischen Entschädigungssumme im Be-trage von 1,820,000 Taels bezahlt worden.

**Vom Boernkrieg.** Das Ersuchen der deutschen Regierung, dem Boernhilfsbunde zu gestatten, Ambulanzen für den Krieg in Transvaal auszurüsten ist der „Tagl. Rundsch.“ zufolge von der englischen Regierung glatt ab-gelehnt worden. Herr Chamberlain und Genossen haben eben das allergrößte Interesse daran, fremden Augen jeden Einblick in die Kriegsführung und die herrschenden Zustände in Südafrika vorzuenthalten. Jede solche aller Menschlich-keit Hohn sprechende Maßnahme Englands beweist, daß Ritcheners Leute fürchtbar im Lande der Boern haufen müssen.

### Konkurse.

Gustav Schwarz, Kaufmann in Stuttgart. — Nachlaß des † Karl Christoph Strauß in Rohraden. — Johann Talmont, Fuhrgeschäft in Heilbronn. — Bernhard Bodon, Soldner in Mühlhausen.

### Neueste Nachrichten.

**Karlsruhe, 2. Mai.** Die Strafkammer verurteilte gestern nach 8stündiger Verhandlung den ausübenden Ver-treter der Naturheilande Georg Schmidt wegen fahrlässiger Tötung zu acht Monaten Gefängnis. Von der 6monatlichen Untersuchungshaft kamen 5 Monate in Abzug.

**Berlin, 2. Mai.** In der Stadtverordnetenversammlung gab der Kammerer Moß Auskunft über die Unterschlag-ungen in der städtischen Sparkasse. Verlemeister hat 25 400 Mk., Ulbrich 24 000 Mk. unterschlagen.

**London, 1. Mai.** Die „Central News“ meldet aus Pretoria vom 30. April 5 Uhr nachmittags: Die militärische Lage ist unverändert. Ritchener betreibt, wie zu erwarten war, die Operationen nicht mit Nachdruck, um die Be-wegungen der Varenführer nicht zu behindern, während sie mit ihren Leuten verkehren, um die Lage zu beraten. Gegen Mitte Mai (wahrscheinlich am 15. Mai) wird die letzte entscheidende Versammlung in Vereinbarung abgehalten werden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Gaugenwald  
Oberamt's Nagold.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Die beim Neubau des Rathauses vorkommenden Bauarbeiten, wie:

**Grab-, Maurer- und Cementarbeiten, Schindel-vertäferung und Gipsarbeiten, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flischer-, Anstrich- und Tapezierarbeiten**

sollen im Wege schriftlicher Submission vergeben werden. Pläne, Boranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus in Gaugenwald zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebote mit entsprechen-der Aufschrift versehen

**spätestens bis Mittwoch den 7. Mai**  
nachmittags 5 Uhr

einzureichen sind. Unbekannte Unternehmer haben Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse beizulegen.

Zuschlagfrist 3 Tage.  
Altensteig, den 29. April 1902. A. A.:  
Stadtbaumeister Henzler.

**„Facherlin“**

hilft wirklich großartig als unerreichter „Insekten-Töter“.

Kaufen Sie aber „nur in Flaschen“

In Altensteig bei Herr Christian Burghard jr.  
„Saiterbach“ „F. O. Guterkunst.

**Zwergenber.**  
**Bengholz- und Stangen-Verkauf.**

Am Freitag den 9. Mai nachm. 3 Uhr kommen auf dem hiesigen Rathaus aus den Gemeinbewaldungen und dem Privatwald Neßgerwäldle zum Verkauf:  
Am Nadelholz: 8 Scheiter, 67 Prügel, 26 Papierholz,  
Stangen: 47 Stück 9 bis 11 m lg., 76 Stück 7 bis 9 m lg., 123 Stück 5 bis 7 m lg.  
Das Holz wird auf Verlangen vom Waldschütz vorgezeigt.  
Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

**Spielberg.**

**Thomasmehl**  
sowie sämtliche Sorten  
**Kunstdünger & Ghiljalpeter**  
in Zentnersäcken und Originalballen kann in meinem Lager in der Traube in Altensteig in frischer Sendung fortwährend abgeholt werden.

Rueff.

**Altensteig.**

Mehrere möblierte  
**Zimmer**  
zu vermieten.  
Frau Lauffer.

Dillweihenstein bei Pforzheim.  
Ein kräftiger

**Junge**

der die **Bäcker-i** gründlich zu erlernen wünscht, kann sofort eintreten bei  
Bäckermeister Ulrich Dieterle.  
Brot- und Feinbäckerei.

**Zumweiler.**

50 Zentner

**Heu**

hat zu verkaufen  
Bäcker Morhard.

**Altensteig.**

**Einen Keller**  
hat zu vermieten  
Frau Lauffer.

**Altensteig.**

**Schneider-Lehr- lings-Gesuch.**  
Ein ordentlicher junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei  
Heinrich Bühler.

**Hustenmittel**

die bewährten und feinschmeckenden  
**Kaiser's Brust-Caramellen**

2740 nos. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung. Dafür Angebotenes weiße zürich! Paket 25 Pfg.  
Niederlage bei

Fr. Flaig in Altensteig.

**Altensteig.**

Ein zuverlässiger  
**Fahrknecht**  
kann sofort eintreten bei  
Scher zum Löwen.

**Altensteig.**

**Fahrnis-Versteigerung.**

In der Nachlasssache des Privatiers Johannes Schill von hier kommt am  
**Samstag den 3. Mai d. J. von vormittags 1/9 Uhr an**  
die hienach genannte Fahrnis im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf und zwar:

Schreinwerk, worunter 2 Kommode, 2 Sekretär, 4 Kleiderkästen, 1 Weißzeugkasten, versch. Tische und Beistellen, 2 Sofa, 1 Klavier, 1 Nähmaschine, 21 Fässer im Meßgehalt von 27 bis 1022 Liter; verschiedene Zäber; 1 Regulator; Spiegel; verschied. Flaschen Bliqueur, Heidelbeer- und Kirchengelbst, 5 Flaschen Champagner; ca. 2 Mm. gepaltene Buch. Holz; ca. 180 Liter Obstmost und allerlei Hausrat.

Hierzu werden Liebhaber eingeladen.  
Den 28. April 1902.

Bezirksnotar Beck.

**Homöopathischer Verein Simmersfeld.**

Am Sonntag den 4. Mai ds. Js. nachmittags 3 Uhr

hält Herr Dr. Hähl, homöop. Arzt (in Am. prom.) aus Stuttgart im Gasthaus zum „Löwen“ hier einen  
**Vortrag über „Herzleiden“**  
und wird solches an der Hand von Modellen zur Anschauung bringen. Die Vereinsmitglieder, sowie alle sonstigen Freunde der Sache sind freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

**Für Magenleidende**

Allen denen, die sich durch Ermüdung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

**Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und befestigt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befreit alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt sofort auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitige, Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Nabelschmerzen, Erbrechen, die bei Chronischen, (veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, **Stuhlverstopfung** wie **Verklebung, Kolikschmerzen, Verstopfung, Schlaflosigkeit, sowie Blutausströmungen** in Leber, Milz und Pfortaderstystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter Wein befreit jedwede **Anverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen. **Gageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit unter nervöser Anspannung u. Gemüthsverstimmung, sowie flüssigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein glebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Hatterbach, Wildberg, Baiersbrunn, Teinach, Calw, Sulzingen, Horb, Dornstetten, Freudenstadt u. i. w. in den Apotheken. Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82/3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frachtlos.

**Fr. Nachahmungen wird gewarnt.**  
Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Wein Kräuterwein ist kein Beheilmittel; seine Bestandteile sind: Malaga- wein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Glycerin- saft 1500, Kirschholz 3200. Fenchel, Anis, Geliebtenwurzel, amerik. Kraut- wurzel, Englanwurzel, Kalmswurzel aa 100.

**Pfalzgrafenweiler Gerichtsbezirks Freudenstadt. Fahrnis-Verkauf.**

Aus der Konkursmasse des Adam Stodinger, Sternwirts dahier, kommt die vorhandene Fahrnis bestehend in

1 Bett mit Bettlade, Küchengefähr, worunter 115 Biergläser, Schreinwerk, worunter 1 Buffet, 12 Wirtschaftstische, 47 Sessel, 11 Stühle, 3 Schränne, 1 Waschtisch, 1 polsterter Kleiderkasten, 1 Kommode mit Aufsatz, Faß- und Bandgeschirr, worunter 67 Bierfässer, 12 Bierfässer, 1 Gärbottich, 1 Bierbonzen; allerlei Hausrat, worunter 1 Brückenwage mit Gewicht, 1 Kohlenäure-Apparat, 3 Bier- schläuche, 1 Bierpumpe, Feld-, Hand-, Fuhr- und Reitgeschirr, worunter 1 zweispänniger Kuhwagen, 1 Brückenwagen, 1 Egge, 1 Pflug, 2 Kuh- geschirre; sodann ca. 700 Liter Bier, 1 Ständ- chen Harz, 3 Stumpen Malz, etwas Duna endlich 1 Orchestrion im Wert von 1000 Mk.

am Montag den 5. Mai ds. Js. von nachmittags 1 Uhr an

im Bohnhause des Gemeinshuldnere öffentlich zur Versteigerung. Das Orchestrion wird nachmittags 4 1/2 Uhr ausgetoten. Kaufsliebhaber sind eingeladen.  
Den 29. April 1902.

Konkursverwalter:

Bezirksnotar Krahl in Dornstetten.

**Landw. Bezirksverein Nagold.**

**Vollversammlung**

am Sonntag, den 4. Mai nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthaus zum Lamm in Hatterbach.

**Tages-Ordnung:**

- 1) Vortrag des Herrn Landw.-Inspektor Dr. Wader über **Jungviehanzucht** mit besonderer Berücksichtigung der Vorteile des **Weidegangs**.
- 2) Vortrag des Jahresberichts des Landw. Bez. Vereins.
- 3) Angefahrene Freijegung der Zeit des Auftriebs auf die Jungvieh- weide Unterschwandorf.

Nagold, den 18. April 1902.

Der Vorstand:  
Ritter.

Altensteig.  
**Sommer-Joden-Toppen**  
empfiehlt  
in großer Auswahl billigh  
**Fr. Bässler**  
Luch- & Kleiderhandlung.

Schiltmühle b. Simmersfeld.  
Nächsten Sonntag  
**Mehel- Suppe**  
bei gutem Stoff  
wozu freundlichst einladet  
Adam Blaid.

Altensteig.  
2 noch gut erhaltene  
**Fahrräder**  
hat preiswürdig zu verkaufen  
Albert Großmann  
Photograph.

Beseldronn.  
Ein tüchtiger  
**Pferde- knecht**  
findet sofort Stelle bei  
Christian Kalmbach  
Bauer.

Pfalzgrafenweiler.  
**Jagdhund**  
zugelaufen!  
Es ist mir ein schwarz- brauner langhaarig, Dach- hünd mit langen Ohren und Federhals zugelaufen. Derselbe kann innerhalb 8 Tagen gegen Ertrag der Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden bei  
Jakob Haizmann  
Steinbruchbesitzer.

**Notiztafel.**  
Die Herstellung von ca. 530 Ibd. Meter Kandelpflasterung für die Gemeinde Durrweiler wird im Submissionsweg am 6. Mai, 4 Uhr vergeben.  
Die Gemeinde Rothfelden vergiebt am 3. Mai, 4 Uhr verschied. Kandel- Pflasterarbeiten im Anschlag von 400 Mk.

**Gestorbene.**  
Altensteig, 1. Mai: Margarethe Hornung geb. Gengenbach, Witwe des Korbmachers Joh. Hornung im Alter von 73 Jahren 2 Monaten 3 Tagen.  
Strohberg a. d. J.: Theod. Sälzer, Barrer a. D., 78 J.